

Rüdiger F. P. Meilahn

## Rock & Pop Splitter (20)

### TECHNO

„Am Heimcomputer sitz ich hier, und programmiere die Zukunft mir.“

Als Kraftwerk 1981 auf ihrer LP „Computerwelt“ diese visionären Worte sagen, ahnt noch kaum jemand, wie schnell sie sich bewahrheiten sollen.

Erst beweisen sich die DJs dieser Zeit als Musiker, die auf der Basis vorhandener Platten neue Musikstücke erschaffen. Und schnell realisieren sie, dass man nicht unbedingt ein komplettes Studio und eine Band benötigt, um eine eigene Platte zu machen.

Die technologische Entwicklung in der elektronischen Musik hat das notwendige Equipment, d. h. Synthesizer, Drummachines und die Software auf Billigstcomputern, längst auch für ein geringes Budget verfügbar gemacht.

Electro, HipHop und die parallele Geburt von House Music in Chicago haben der modernen Tanzmusik nach dem Absterben von Disco eine völlig neue Dimension gegeben.

### HOUSE

Fest steht, dass House untrennbar verbunden ist mit zwei Städten, Chicago und New York.

Was als Weiterentwicklung des Soul- & Discosounds bzw. R&B und Euro-Electronic-Beats 1985 zu den ersten Veröffentlichungen auf heute klangvollen Labels führt, manifestiert sich schon einige Jahre früher als Lebensgefühl, welches von Fingers Inc. als „House Is A Feeling“ bezeichnet wurde.

DJs sind die treibenden Kräfte dieser neuen Entwicklung, denn sie konfrontieren die Tänzer in den Clubs mit dem Groove, der schier endlosen Kombination aus den oftmals kurzen Rhythmuspassagen vieler Platten.

### TECHNO

Das Schlagwort der Jugendkultur im ausgehenden 20. Jahrhundert: Techno, Technologie, Technokultur, Techno City, Technarchy, Tekkno.

Als 1984 der Frankfurter DJ Talla 2XLC mit seinem Projekt Moskwa TV den Titel „Tekno Talk“ herausbrachte und mehr oder weniger gleichzeitig auf der anderen Seite des großen Wassers, im fernen Detroit, Juan Atkins als Model 500 „Techno Music“ verkündet, konnte sicherlich noch niemand ahnen, wie diese rohen musikalischen Visionen einmal Realität werden würden.

Die Ära der „Handmade Music“ wurde abgelöst durch Maschinenmusik!

Kraftwerk hatten das Mensch-Maschine-Konzept geprägt und den Musiker von seiner Position als im Rampenlicht stehender Virtuose verschoben in eine Rolle als organischer Teil eines Geflechts elektronischer Schaltkreise.

### TRANCE

Die Schwierigkeiten, die mit Beschreibung und Erläuterung von Trance einhergehen, sind vielfältig. Allein das absolut periphere Problem der Aussprache ist ungeklärt. „Trance“, im französischen Original mit einem nasalen „o“ ausgesprochen, auf Englisch mit langem, offenem „ä“, oder eingedeutscht mit „a“, ist ein Punkt der sich scheidenden Geister. Aus dem lateinischen Ursprung heraus bedeutet Trance nichts anderes als das „Hinübertreten“ in einen vom „Normalen“ abweichenden, anderen Zustand des Bewusstseins.

Bei den angenehmen Erscheinungen von Trance kann Musik dabei unterstützend wirken. Allein oder in Kombination mit anderen Möglichkeiten der Sinnesbeeinflussung setzt sich dabei der Rezipient bewusst einer Geräuschkulisse aus, um zumindest begrenzt aus der Realitätswahrnehmung auszusteigen und andere Bewusstseinszustände zu erleben. Jede Musik, die dazu in der Lage ist, müsste konsequenterweise mit Trance betitelt werden.

Filme wie „Pink Floyd in Pompeji“ oder das 25-minütige „In A Gada Da Vida“ von Iron Butterfly aus den 1970-er Jahren belegen sehr gut, dass Trance als Produkt in keinsten Weise an die 1990-er Jahre gebunden ist.

(siehe auch) DANCEFLOOR / BREAKBEAT / GABBER / AMBIENT / .....

## Leo-Kestenberg-Medaille 2010 für Lars Vogt

Der Verband Deutscher Schulmusiker (VDS) hat den Pianisten Lars Vogt mit der Leo-Kestenberg-Medaille 2010 ausgezeichnet. Diese höchste musikpädagogische Auszeichnung wurde im Rahmen eines Nachtkonzertes am 30. September im Clara-Schumann-Saal des Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt a. M. feierlich überreicht. Lars Vogt, einer der führenden Vertreter der mittleren Pianisten-Generation in Deutschland, erhielt die Auszeichnung für die von ihm 2005 gegründete Initiative „Rhapsody in School“. In ihr engagieren sich zahlreiche andere Musiker persönlich dafür, dass Schülerinnen und Schüler mit klassischer Musik in Kontakt kommen. Die Künstler gehen mit ihren Instrumenten in ihrer freien Zeit in die Schulen und bilden so eine Brücke zwischen der Musik und den einzelnen Kindern.

In seiner Laudatio betonte der Bundesvorsitzende des VDS, Prof. Dr. Ortwin Nimczik, dass „Rhapsody in School“ Schwellenängste abbaut, die viele Schüler heute allein schon beim Hören des Stichwortes „Klassische Musik“ befallen: „Dadurch, dass die Künstler ihr Podium verlassen und sich in den Schulen auf Augenhöhe mit den Kindern begeben, entstehen Begeisterung und gerade auch Wertschätzung gegenüber klassischer Musik“.

Lars Vogt und seine Initiative würden, so Nimczik weiter, ein klares kulturpolitisches und musikpädagogisches Signal aussenden, indem Künstler ihre Verantwortung übernehmen, die Wirkkraft der Musik direkt an junge Menschen heranzutragen.

Mit einer beeindruckenden Interpretation von Schumanns Fantasie C-Dur op. 17, einem Walzer von Brahms sowie einem Chopin-Nocturne „beschenkte“ Lars Vogt die zahlreichen Zuhörer des Abends.



Lars Vogt und Ortwin Nimczik bei der Preisverleihung (Foto: Bauer)